

sagt: „Wenn man den Scuir von der einen Seite betrachtet, so zeigt er das Bild einer langen, unregelmäßigen Mauer, die den Gipfel des höchsten Berges krönt, während er auf der andern Seite einem ungeheuren Thurme gleicht. Oft schweben die Wolken um seinen Gipfel und fügen zu dem erhabenen Scheitel noch ideale Dimensionen hinzu, oder machen, wenn man ihn ganz unten betrachtet, den Eindruck eines Thurms, dessen Spitze in der Region der Wolken liegt. Gewöhnlich schweben sie um seine Basis hin, hüllen die ungeheure schwarze Masse in ein neues Dämmer, und gleichen so dem Schloß irgend eines arabischen Baubereiters, das, auf Wolken gebaut, in der Luft hing.“

Wir haben einige Beispiele von der Säulenconstruction angeführt, die das Basaltgestein hieweilen annimmt. Man darf dieß jedoch nicht als ein allgemeines Vorkommniß betrachten. Der Basalt wird nicht selten über dem geschichteten Gestein gefunden, und in diesem Zustand besißt er all die Merkmale, welche neuere vulkanische Produkte charakterisiren. Es kommt nicht selten vor, daß der Basalt Berggruppen oder Gebirgsrücken bildet, die eine beträchtliche Erhebung und abgerundete Formen haben; ein andermal zeigen die Gegenden, in denen er vorkommt, niedere und weiche Wellenlinien. Diese Milde der Umrisse mag vielleicht einigermaßen ihrem feuergeborenen Charakter und den Umständen zuzuschreiben seyn, unter denen sie gebildet wurden; in noch weit größerem Maße aber der raschen Zerfetzung der Gebirge, die in Folge der nachgiebigen Natur ihres Materials eintrat. Es gibt jedoch noch eine andere Form, unter der das ungeschichtete Gestein zu unserer Kenntniß gelangt, nämlich als Ader.

#### Granit- und Basaltadern.

Es ist bereits gesagt worden, daß man häufig findet, wie ungeschichtete Massen andere Gesteine in Form von Adern durchziehen. Diese Erscheinung gibt uns ein Zeugniß davon, daß jene sich in einem Zustand feuriger Schmelzung befanden, denn nur mit dieser Annahme können wir uns das Daseyn der Adern erklären.

Wenn wir uns Granit oder Basalt unter einem geschichteten Gestein gelagert und durch Hitze in Flüssigkeit versetzt denken, so ist klar, daß sie in jede Spalte, die entsteht, eindringen und dort, sobald sie durch Abkühlen in einen festen Zustand versetzt sind, eine Ader bilden müssen. Ebenso wird ein geschmolzenes Gestein, das über einem andern fließt, in alle Oeffnungen an seiner Oberfläche eindringen.

Vor einigen Jahren, als die Werner'sche Theorie noch mehr in Geltung war, wurde die Existenz von Granitadern von vielen Geologen bezweifelt; wir haben aber jetzt hinreichende Beispiele hiervon. In der Nähe